

Über den Nahrungserwerb des Stares im Flug.

Von Ludwig Schuster in Gonsenheim bei Mainz.

Kürzlich las ich in einer ornithologischen Zeitschrift die Bemerkung, dass nur die mit Segelflug und reusenartiger Rachenbildung ausgerüsteten Schwalben und schwalbenartigen Schwirrvögel befähigt sein sollten, Insekten mit der für geregelte Nahrungsaufnahme nötigen Sicherheit im Fluge zu fangen. Den nervus rerum jeder eigentlichen Flugjagd bildet einmal das Moment des längere Zeiträume anhaltenden Fluges und ferner das der gleichzeitigen Bestreitung der für die Ernährung ausreichenden Nahrung. Denn jenes Insektenfangen, wie es z. B. Rotschwanz, Sperling, kurz fast alle Vögel, die Fliegenschnäpper sogar ausschliesslich, tun, indem sie von ihrer Warte momentan in die Luft steigen, um ein vorüberfliegendes Insekt zu erhaschen, kann nicht identifiziert werden mit der Flugjagd im wahren Sinne des Wortes, jenem bekannten, stundenlangen Schweben in der Luft, wie wir das die schwalbenartigen Vögel tagtäglich zum Nahrungserwerb ausüben sehen.

Nun scheint mir aber der im Anfang ausgesprochene Satz einer Einschränkung zu bedürfen, da ausser Schwalben und schwalbenartigen Vögeln nach meinen Beobachtungen auch der Star befähigt ist, seine Nahrung im Schwebeflug zu erwerben. Da ich in den wichtigsten ornithologischen Handbüchern und in der mir sonst zugängigen ornithologischen Literatur über den Nahrungserwerb des Stares im Schwebeflug keine Angaben finde, so will ich kurz diese Art der Ernährung, wie ich sie oftmals und namentlich im Sommer 1907 beobachtet habe, etwas näher beschreiben.

Der Nahrungserwerb im Flug tritt beim Star nur zeitweise ein, insbesondere bei schwülem Wetter und nach Regenperioden im Frühjahr und Herbst*). Ohne Zweifel schwirrt in beiden Fällen die Luft voller Insekten, sie ist, wie ich sagen möchte, mit Insekten geladen, während zu gleicher Zeit, insbesondere nach länger anhaltendem Regenwetter, der Erdboden relativ wenig Gelegenheit zur Jagd bieten wird. Tritt nun nach Regenperioden warme Witterung ein, so lebt oft die Luft ordentlich von Staren. Dreissig und mehr Stück sah ich den Äther durchkreuzen und ganz wie Schwalben den Insekten nachjagen. Der Vogel schwebt dabei ebenso wie die Schwalben längere Zeit im Flug; er schlägt gerade so schnell mit den Flügeln auf kurze Zeit, um neuen Anlauf zum Schweben zu bekommen; er überschlägt sich, macht kurze, jähe Wendungen, steigt mitten in gradeaus gehendem Flug plötzlich senkrecht in die Höhe, um rasch wieder niederzufallen; er wirft den Körper bald rechts, bald links, kurz, er benimmt sich bei seiner Jagd ganz so, wie wir das die Schwalben täglich tun sehen, wenn sie in der Luft jagend

*) Besonders geeignet zur Beobachtung war der Sommer 1907, der nach längeren Regenperioden immer wieder wenige schwüle Tage brachte und damit die die Flugjagd bedingenden Verhältnisse hervorrief.

jene tausendfältigen und mannigfachen Flugbilder hervorzaubern, die sie in steter Verfolgung der nach jeder Richtung der Windrose strebenden Insekten ausführen müssen, wenn anders sie Erfolg auf ihrer Jagd haben wollen. Dass selbstredend alle Bewegungen der Stare nicht jene Eleganz und Gewandtheit zeigen, wie sie die Bewunderung jedes Beobachters beim Schwalbenflug erregen, ist klar und selbstverständlich; die Schwenkungen, die Bogen, Wendungen etc., die sie ausführen, sind eckiger, plumper und ohne jene schwalbenartige geschmeidige Eleganz; ich möchte sagen: noch steckt die Flugjagd der Stare in den Kinderschuhen. Doch stelle man sich jenes Jagen wieder nicht zu plump vor; es ist mir z. B. bisweilen vorgekommen, dass ich mich bei momentanem, gedankenschnellem Hinblick gegen den Himmel über die enorme Zahl der Schwalben wunderte und dann, nochmals aufblickend und genauer hinsehend, gewahr wurde, dass jenes Kontingent der Luftsegler zum guten Teil aus Staren gebildet wurde.

Was aber in erster Linie der in der Regel in den niederen Luftschichten, nicht allzuviel über Häuserhöhe stattfindenden Flugjagd der Stare den Stempel eines regelmässigen Nahrungserwerbs aufdrückt, das ist das lange, anhaltende Schweben in der Luft. Nicht nämlich steigt der Vogel nur für kurze Zeit in die Höhe, nicht schon senkt er nach wenigen Haschversuchen die Flügel wieder ermattet zur Erde nieder; nein, bis zu zehn Minuten und länger sah ich ein und denselben Vogel in der Luft schwebend und flatternd aushalten. Und eben dieses länger anhaltende Jagen im Flug berechtigt erst dazu, auch den Star in die Reihe jener Vögel zu setzen, die befähigt sind, Insekten mit der für geregelte Nahrungsaufnahme nötigen Sicherheit im Fluge zu fangen.

Nachtrag. Die vorstehende Arbeit wurde im Oktober 1907 niedergeschrieben. Inzwischen erschien in der „Zeitschrift für Ornithologie u. prakt. Geflügelzucht“ im Novemberheft 1907 eine Arbeit von Paul Wemer, betitelt: „Der Star als Bauchredner und Mimiker“, in der unter anderem unter dem Spezialtitel „Der Star als Segler“ kurz bemerkt wird, dass zwei Stare unter einer Anzahl von Seglern „um die Wette Flugspiele veranstalteten“; auch hier hat dieser Schwebeflug, der m. E. zweifellos des Nahrungserwerbs wegen ausgeübt wurde, nicht aber, wie Wemer annimmt, nur Flug- und Wettspiel bedeuten sollte, längere Zeit (über 5 Minuten) gedauert. Die Wemersche Beobachtung kann als Stütze meiner Ausführungen gelten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1907-1908

Band/Volume: [36 1907-1908](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: [Über den Nahrungserwerb des Stares im Flug. 72-73](#)